



**Arbeiten**

**bei der AWO**



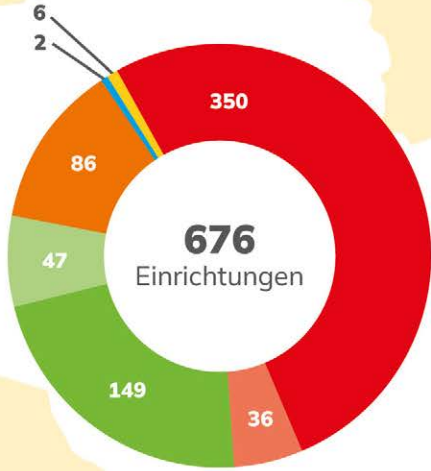
1\_2026

**mesting**

Mitgliederjournal der AWO in Sachsen

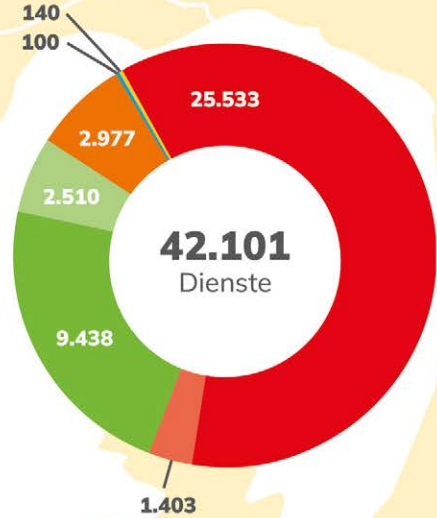
# Wissenswertes

## Zahlen und Fakten zur AWO

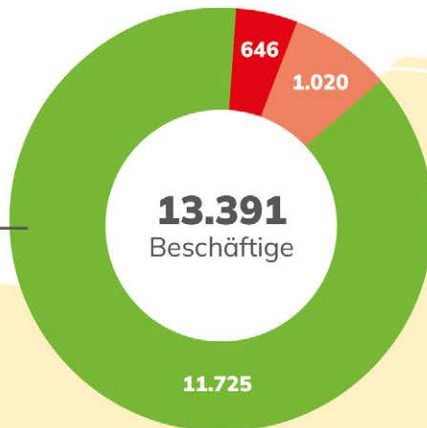


**AWO in Sachsen –**  
Einrichtungen  
und Dienste nach  
Hilfebereichen<sup>1</sup>

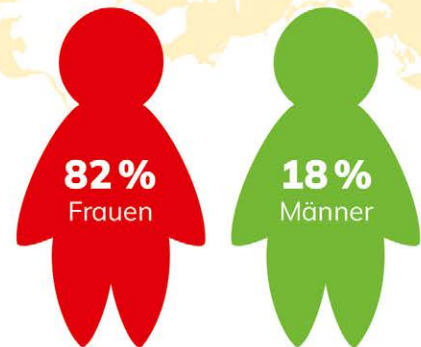
- Kinder- und Jugendhilfe
- Familienhilfe
- Gesundheitshilfe
- Altenhilfe
- Behindertenhilfe
- Bildung
- Hilfen in besonderen sozialen Schwierigkeiten



**AWO in Sachsen –**  
Beschäftigte<sup>1</sup>



**AWO in Deutschland –**  
Frauen- und Männeranteil  
unter den Beschäftigten<sup>2</sup>



Quellen:

<sup>1</sup> AWO Landesverband Sachsen e. V.

<sup>2</sup> 3. Gleichstellungsbericht AWO-Hauptamt, Quantitative Erhebung 2024 [https://awo.org/wp-content/uploads/Projekte-Programme/202511\\_Dritter-AWO-Gleichstellungsbericht.pdf](https://awo.org/wp-content/uploads/Projekte-Programme/202511_Dritter-AWO-Gleichstellungsbericht.pdf)

- hauptamtlich Beschäftigte
- geringfügig Beschäftigte
- Ehrenamtliche

**Wir sind online**



[www.awo-sachsen.de](http://www.awo-sachsen.de)

[awosachsen](#)

[awosachsen](#)

**nicht-deutsche Staatsangehörigkeit** der Beschäftigten

**10 %** der Frauen und Männer bei Landes-/Bezirksverbänden

**Schwerbehinderung** der Beschäftigten

**5 %** der Frauen und Männer bei Bezirksverbänden

# Arbeiten bei der AWO

»meeting«  
steht für **mitarbeiten**, **eingreifen**,  
**entscheiden**, **teilhaben**, **integrieren**,  
**nachdenken** und **gestalten**.  
**Machen Sie mit!**

**Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe AWO-Freundinnen und -Freunde,**

»Arbeiten bei der AWO« – das ist das Schwerpunktthema dieser Ausgabe. Und es ist ein Thema, das uns sehr am Herzen liegt, denn ganz gleich, ob in der Pflege, in Kitas, Beratung, Verwaltung, im Ehrenamt oder in unseren Projekten vor Ort: Es sind die Menschen, die bei der AWO arbeiten, die unsere Werte jeden Tag mit Leben füllen.

Gerade in Zeiten, in denen Anforderungen steigen, Ressourcen knapper werden und der Alltag oft im Spagat zwischen fachlicher Qualität, Zeit und Erwartungen stattfindet, möchten wir eines deutlich sagen: Danke. Danke für Ihre Professionalität, Ihre Geduld, Ihre Ideen – und für das Herz, das Sie in Ihre Arbeit legen, denn soziale Arbeit macht einen Unterschied – für einzelne Menschen und für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Diese Ausgabe gibt Einblicke in genau dieses »Warum«: Warum wir tun, was wir tun und was gute soziale Arbeit heute braucht, damit sie auch morgen gelingt. Wir zeigen, was »Arbeiten bei der AWO« ausmacht und warum es sich lohnt, Teil dieser Gemeinschaft zu sein. Sie lernen Kolleg:innen kennen, die seit vielen Jahren dabei sind und erzählen, was sie trägt, motiviert und manchmal auch herausfordert. Wir schauen auf den Freiwilligendienst als wichtigen Einstieg in soziale Berufe und als Chance für junge Menschen, Erfahrungen zu sammeln, Perspektiven zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen. Und wir machen deutlich: Gute Arbeit braucht gute Bedingungen. Deshalb gehört auch die Frage nach Mitbestimmung, fairen Rahmenbedingungen und einem respektvollen Miteinander dazu, zum Beispiel mit Hilfe eines Betriebsrats.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen, neue Impulse und einen sonnigen, erholsamen Sommer.



Ihr  
Jens Krauße  
Landesvorsitzender



Ihr  
David Eckardt  
Landesgeschäftsführer

## Inhalt

Wissenswertes

### 4 Leitartikel

Warum wir tun, was wir tun

### 6 Hintergrund

Die AWO in Sachsen

Unsere Freiwilligendienste als  
Tor in die sozialen Berufe

### 10 Verband

Beteiligung und Mitbestimmung

Landesjugendwerk der  
AWO Sachsen

### 12 Verband

Die Zukunft der Sozialarbeit

### 14 Gliederungen

Aktuelles aus den Gliederungen

### 16 Verbandsnews

Aktuelles aus dem Landesverband

### 18 Unterhaltung

Rezept Bunter Salat

Rätsel

.....

I – IV AUS DER REGION

AWO vor Ort

# Warum wir tun, was wir tun

Der Wert sozialer Arbeit im Wandel der Zeit

Wer bei der AWO arbeitet, kennt diesen Moment: Eine kurze Geste, ein Dank, ein Fortschritt im Gespräch – und plötzlich wird spürbar, warum soziale Arbeit mehr als ein Beruf ist. Sie lebt davon, Menschen zu begleiten, Chancen zu eröffnen und Gemeinschaft zu schaffen. Menschen, die in der sozialen Arbeit tätig sind, wissen meist genau, warum sie diesen und keinen anderen Beruf für sich gewählt haben.

**D**ieses »Warum« ist seit über 100 Jahren eng mit den Werten der AWO verbunden. Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sind keine historischen Schlagworte, sondern Leitplanken des täglichen Handelns. Sie zeigen sich im Miteinander im Team, im respektvollen Umgang mit Klient:innen, in jeder Entscheidung, die soziale Teilhabe ermöglichen soll. Gerade in Zeiten zunehmender gesellschaftlicher Spannungen erinnern uns diese Werte daran, was unser Auftrag ist – und für wen wir arbeiten.



Tag der AWO 1992 mit unserem späteren, ersten Landesvorsitzenden der AWO Sachsen, Dr. Frank Heltzig (zweiter v. l.), Foto: AWO Sachsen

## Die Gründung der Arbeiterwohlfahrt

Der Hauptausschuss der Arbeiterwohlfahrt wurde am 13. Dezember 1919 durch Marie Juchacz ins Leben gerufen. Beweggründe waren die soziale Not nach dem Ersten Weltkrieg und die Überzeugung, dass die Arbeiterschaft ihre eigene Wohlfahrtspflege solidarisch, politisch bewusst und nicht als Almosen organisieren müsse. Der Hauptausschuss sollte die »Selbsthilfe der Arbeiterschaft« organisieren, ihre soziale Auffassung in der Wohlfahrtspflege durchsetzen und die staatliche Fürsorge praktisch und politisch ergänzen. Diese »Hilfe zur Selbsthilfe« gilt noch heute als Leitsatz unserer Arbeit und ist im Grundsatzprogramm der Arbeiterwohlfahrt verankert.

## Wandel in der sozialen Arbeit

Trotz dieser verbindenden Werte hat sich die Arbeit in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert. Von kreativer Improvisation in den 20er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts sowie einer wilden und von pragmatischem Engagement geprägten (Wieder-)Gründerzeit nach der Wende in den ost-deutschen Bundesländern, erfolgte in den vergangenen drei Jahrzehnten eine rasante Professionalisierung.

Die Anforderungen an die soziale Arbeit sind insgesamt komplexer geworden: mehr Dokumentation, mehr rechtliche Vorgaben, höhere Erwartungen von Politik, Gesellschaft und Klient:innen. Soziale Probleme sind vielschichtiger, Lebensläufe brüchiger, Unterstützungswege diverser. Teams arbeiten multiprofessionell, digitale Prozesse gehören längst zum Alltag, müssen aber weiter optimiert und vorangetrieben werden. Die Professionalisierung sozialer Arbeit ist ein Fortschritt – aber sie hat auch den Arbeitsdruck erhöht. Viele Mitarbeitende spüren den Spagat zwischen fachlicher Qualität, Zeitknappheit und gesellschaftlichen Erwartungen (siehe auch »Welche Kompetenzen braucht die AWO?« – auf Seite 12).

## Arbeiten bei der AWO in Sachsen heute

Und doch bleibt eines konstant: die Haltung, mit der wir unserer Arbeit begegnen. »Mich motiviert in meiner täglichen Arbeit, dass ich bei der AWO dazu beitragen kann, die Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Behinderungen in Sachsen weiterzuentwickeln«, sagt zum Beispiel Judit Assenheimer von unserer Fach- und Koordinierungsstelle gegen Gewalt in Einrichtungen (KogGE) und ergänzt: »Bei der AWO fühle ich mich gut aufgehoben,

weil ich mich mit ihren Werten verbunden fühle, mir Raum für eigene Ideen gegeben wird und ich mich fachlich wie persönlich entfalten kann. Besonders schätze ich den gemeinsamen, kritischen und zugleich lösungsorientierten Blick auf Themen sowie den offenen Austausch auf Augenhöhe.«

Unsere Fachberaterin für soziale Dienste und Beratung, Katharina Fritzsche, erklärt, wie die Zusammenarbeit im Team auch unter herausfordernden Bedingungen gelingen kann, wo aber auch die Grenzen liegen: »Begrenzte Ressourcen erfordern ein Zusammenrücken aller Beteiligten im Prozess. Das haben wir während des Liga-Vorsitzes in den vergangenen zwei Jahren gesehen. Ich habe dieses Zusammenrücken als sehr verbindend und positiv empfunden. Eines ist jedoch klar, wenn Ressourcen weiterhin gekürzt werden, dann reicht ein Zusammenrücken und Verlagern auf mehreren Schultern nicht mehr aus. Dann werden die wenigen übrigen Schultern zunehmend überlastet und sind irgendwann nicht mehr konstruktiv und qualitativ hochwertig arbeitsfähig. Gerade in der sozialen Arbeit hat das Auswirkungen auf viele ratsuchende Menschen. Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird gefährdet, wenn diejenigen, welche Ihre Arbeitskraft der Unterstützung von Menschen widmen, diese Unterstützung nicht mehr adäquat leisten können.«

Solche Stimmen zeigen, wie eng Verbundenheit, Fachlichkeit und Werte im AWO-Alltag miteinander verwoben sind, ebenso, dass es verlässliche Rahmenbedingungen braucht, damit soziale Arbeit auch in Zukunft gut gelingen kann. Ausreichende Finanzierung, gute Personalschlüssel, faire Entlohnung und gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen sind keine Extras, sondern Voraussetzungen. Genauso wichtig sind Fort- und Weiterbildung, digitale Unterstützung und eine Organisationskultur, die Entlastung ermöglicht sowie Vertrauen stärkt. Die AWO engagiert sich auf vielen Ebenen dafür – politisch, tariflich und innerhalb der eigenen Strukturen.

### Die unterschiedliche Entwicklung der Arbeiterwohlfahrt in Ost- und Westdeutschland

Im Nationalsozialismus wurde die AWO verboten und enteignet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie in Westdeutschland neu gegründet. Während dort zunächst vor allem der ehrenamtliche Einsatz im Vordergrund stand (gefördert dadurch, dass die Mehrheit der Frauen keiner Erwerbstätigkeit nachging), professionalisierte sich die Arbeit in den 1970er-Jahren rasch durch Sozialreformen, mit Fokus auf Altenhilfe, Kindergärten und Gastarbeiterberatung. In der DDR blieb die Arbeiterwohlfahrt verboten und gründete sich nach der Wende 1990 neu. Erster Kreisverband in Sachsen war nach der Wende der am 14. März 1990 in Leipzig gegründete Kreisverband Leipzig-Stadt.

Die Herausforderungen werden nicht kleiner. Der gesellschaftliche Bedarf an sozialer Arbeit wächst: durch demografische Entwicklungen, Migration, soziale Ungleichheit und den Wandel von Familien- und Lebensformen. Umso wichtiger ist eine Haltung, die uns trägt und Orientierung gibt. Unsere Werte sind dabei kein nostalgischer Rückblick, sondern ein Zukunftsversprechen.

Am Ende geht es immer wieder um dieselbe Frage: Warum tun wir, was wir tun? Weil soziale Arbeit einen Unterschied macht. Weil sie Menschen stärkt. Und weil sie die Gesellschaft zusammenhält. Die AWO war, ist und bleibt ein Ort, an dem dieses »Warum« lebendig ist – heute und in den kommenden Jahren.

**»Es ist müßig zu fragen, was uns Marie Juchacz zu den heutigen Aufgaben sagen würde, denn – so hat sie es formuliert: Jede Zeit erfordert ihre eigenen Antworten.«**

(Wilhelm Schmidt, ehemaliger Präsidiumsvorsitzender des AWO Bundesverbands  
anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der AWO 2019)

# Die AWO in Sachsen

*Das sind wir!*

Vor über 36 Jahren gründete sich die Arbeiterwohlfahrt in Sachsen neu. Es gibt Mitarbeitende, die diesen Weg nahezu von Anfang an mit begleitet haben. Wir haben einige von Ihnen gefragt: Warum die AWO? Und was macht die Arbeit bei uns aus?

## Carola Thümer, Büroorganisation beim AWO Landesverband Sachsen – 35 Jahre

Carola Thümer arbeitet seit dem 1. September 1991 bei der AWO – zunächst beim Bezirksverband Ostsachsen, seit 1995 beim Landesverband Sachsen. Von Anfang an war sie im Sekretariat tätig und damit eine feste Größe in der Verbandsarbeit. Heute ist sie für die Büroorganisation der Landesgeschäftsstelle verantwortlich und sorgt dafür, dass im Hintergrund alles reibungslos funktioniert. Oder wie es ihre Kolleg:innen beschreiben würden: »Sie ist unsere gute Seele.«

Zur AWO kam sie durch einen beruflichen Umbruch: Nach der Privatisierung der Poliklinik Dresden-Prohlis, in der sie in der Verwaltung arbeitete, übernahm die AWO



Carola Thümer, Foto: AWO Sachsen

mehrere Mitarbeitende – darunter auch sie. Von Beginn an unterstützte Carola Thümer den Geschäftsführer im Sekretariat und übernahm im Laufe der Jahre zusätzlich Verantwortung als Ersthelferin sowie Sicherheits- und Brandschutzbeauftragte.

Warum sie der AWO all die Jahre treu geblieben ist? »Meine Aufgaben sind sehr abwechslungsreich und das kommt mir entgegen«, beschreibt es Carola Thümer. »Neue technische Anforderungen, wechselnde Geschäftsführer und sogar fünf Umzüge der Geschäftsstelle brachten immer neue Herausforderungen mit sich. Ich mache meine Arbeit bis heute mit Freude und sehe auch neuen Aufgaben mit Zuversicht entgegen.« Das Wichtigste war und ist aber: die gute Zusammenarbeit im Team.

## Ramona Nitschke, AWO Erziehungs- und Familienberatungsstelle Bautzen / Bischofswerda – 32 Jahre

Ramona Nitschke arbeitet seit Dezember 1993 bei der AWO in Sachsen. Ihre berufliche Laufbahn begann sie in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Bautzen als Sozialpädagogin und Beraterin für Familien, Kinder und Jugendliche. Seit 2010 leitet sie die Beratungsstelle Bautzen/Bischofswerda und trägt damit Verantwortung für fachliche Arbeit, Team und Weiterentwicklung der Angebote.



Ramona Nitschke, Foto: AWO Bautzen

Zur AWO kam sie in einer Phase des gesellschaftlichen Umbruchs nach 1989/90, als sie sich nach ihrer Elternzeit beruflich neu orientieren musste. An eine langfristige Tätigkeit dachte sie damals nicht. Die Arbeitsbedingungen waren herausfordernd: sanierungsbedürftige Räume, fehlende Strukturen und kaum etablierte Konzepte. Gleichzeitig bot diese Zeit die Chance, aktiv beim Aufbau mitzuwirken und eigene Ideen einzubringen.

Was sie bis heute bei der AWO hält, ist vor allem die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern. »Meine Tätigkeit bereitet mir auch nach über 30 Jahren noch große Freude. Ich glaube, dass ich vielen Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen hilfreich zur Seite stehen konnte«, sagt Ramona Nitschke. Um fachlich gut aufgestellt zu sein, absolvierte sie seit 1996 zahlreiche Weiterbildungen und ein berufsbegleitendes Studium – stets unterstützt durch ihr Team und die AWO als Arbeitgeberin. Was sie sich für die Zukunft erhofft? »Ich wünsche mir weiterhin ausreichend Zeit für die individuelle Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Familien. Die guten Arbeits-

bedingungen und die unterstützende Zusammenarbeit im Team werden hoffentlich auch künftig Raum für fachliche Weiterentwicklung und neue Impulse bieten.«

## Simone Kroll, Fachbereichsleitung Pflege der AWO Pflege und Betreuungs gGmbH – 35 Jahre

Simone Kroll gehört zu den Menschen, die die AWO in Sachsen von Anfang an mit aufgebaut haben. Seit Januar 1991 arbeitet sie offiziell für die AWO. Ihren Einstieg fand sie als Geschäftsführerin des neu gegründeten Kreisverbandes Döbeln, später übernahm sie koordinierende Aufgaben im Kreisverband Mulde-Collm. Seit 2011 verantwortet sie als Fachbereichsleitung Pflege die AWO Pflege und Betreuungs gGmbH in Grimma.

Der Weg zur AWO war eng mit der Wendezeit verbunden. Simone Kroll arbeitete zu der Zeit als Leiterin einer Kinderkrippe in Döbeln. Mit dem politischen Umbruch kamen jedoch große Unsicherheiten. Der Fortbestand kleiner kommunaler Einrichtungen stand infrage, Arbeitsplätze schienen nicht mehr sicher. Also begann die Suche nach Alternativen.

Ein entscheidender Impuls kam damals über Döbelns Partnerstadt Unna. Der

Kontakt zur dortigen AWO eröffnete Perspektiven, denn in den westlichen Bundesländern waren Kindereinrichtungen häufig in freier Trägerschaft organisiert. Da es die AWO in Sachsen zu diesem Zeitpunkt noch nicht gab, musste sie zunächst gegründet werden. So wurde Simone Kroll im März 1990, im Leipziger Haus der Demokratie, Gründungsmitglied des AWO Bezirksverbands Sachsen-West. Es folgte eine intensive Aufbauphase mit Kitas, Sozialstationen und Ausbildungsbereichen – geprägt von großem Engagement, Verantwortung und Mut. Simone Kroll erinnert sich: »Ich war damals gerade 25 Jahre alt und konnte manche Nacht nicht ruhig schlafen, zumal es auch einige Widersacher gab, die die neuen Strukturen stark anzweifelten und teilweise torpedierten.« Dennoch überwiegen in der Erinnerung die positiven Erfahrungen und die Menschen, die diesen Weg begleitet haben. Im Zuge späterer Strukturereformen veränderten sich Trägerschaften, Zuständigkeiten und auch das Aufgabenprofil von Simone Kroll. Eine berufsbegleitende Weiterbildung im Sozialmanagement sowie regelmäßige Fortbildungen halfen, diesen Wandel fachlich zu begleiten. Schließlich wurde die Pflege zu ihrem beruflichen Schwerpunkt – einem Bereich, in dem sie sich bis heute sehr wohl fühle.

Warum sie der AWO bis heute treu geblieben ist, bringt sie selbst auf den Punkt: »Mir war immer wichtig, mit und für Menschen zu arbeiten. Aufgaben lassen sich nur gemeinsam bewältigen – der Einzelne ist immer so gut wie das Team hinter ihm.«

Diese Haltung und die Menschen, die sie bei der AWO begleitet haben, sind für sie bis heute der wichtigste Grund zu bleiben. Simone Kroll: »Ich wünsche mir, dass wir weiterhin gemeinsam mit Herz und Seele für unsere Arbeit und für die Menschen da sind, die unsere Hilfe brauchen. Dass wir Entscheidungen mit gesundem Menschenverstand treffen, dabei offen und aufgeschlossen für Neues bleiben, ohne jedoch jedem Zeitgeist unkritisch zu folgen.«



## Jeanette Volkmann, Buchhalterin bei der AWO Annaberg – 33 Jahre

Als Jeanette Volkmann am 1. Juli 1993 ihren ersten Arbeitstag bei der AWO hatte, war das alles andere als selbstverständlich. Betriebsschließungen und Existenzängste prägten die Nachwendzeit. Nach ihrer Elternzeit war ihr früherer Arbeitgeber abgewickelt worden. Der Hinweis eines Vorstandsmitglieds des noch jungen AWO-Kreisverbandes Annaberg e. V., dass in der Geschäftsstelle Unterstützung gesucht werde, kam für sie genau im richtigen Moment. Nur eine Woche nach der Bewerbung begann sie ihre Arbeit – »was für ein Glück in dieser Zeit«, wie sie selbst sagt.

Von Anfang an verantwortete sie die Finanzbuchhaltung: Rechnungen, Kassen- und Bankwesen, Fördermittel, Zuwendungsbestätigungen sowie Verwaltung, Ablage und Schriftverkehr. Mit dem Wachstum des Kreisverbandes – von Altenpflege über Beratungsstellen bis hin zu Kitas, Seniorenwohnanlagen und dem Bürgerhaus in Drebach – veränderten sich auch ihre Aufgaben immer wieder.

Warum sie geblieben ist? »Die Arbeit hat mir all die Jahre Spaß gemacht – vor allem wegen des guten Teams. Die Buchhaltung wuchs, neue Kolleg:innen kamen hinzu, und aus einer Einzelaufgabe wurde ein gemeinsames Arbeitsfeld.« Für Jeanette Volkmann ist genau das typisch AWO: Wandel, Zusammenhalt und Verlässlichkeit.



# Unsere Freiwilligendienste – ein Tor in soziale Berufe

*Aber bitte ohne Zwang!*

Die Freiwilligendienste bieten eine wichtige Orientierung für junge Menschen und einen Einstieg in die sozialen Berufe. Für die Einrichtungen leisten sie einen unverzichtbaren Beitrag, um die Qualität der Arbeit und Vielfalt der Angebote sicherzustellen. Sie schaffen Zeit für Dinge, die sonst zu kurz kommen würden, z. B. Gespräche, Unterstützung im Alltag oder Freizeitaktivitäten. Der externe Blick bringt frische Perspektiven ein und hinterfragt Routinen.

## Welche Rolle kommt uns als AWO im Rahmen des Freiwilligendienstes zu?

Wir setzen uns für einen starken Freiwilligendienst ohne Zwang ein.

Zu Beginn des Jahres 2026 werden von uns 78 Freiwillige im FSJ, 43 beim BFD unter 27 und 18 beim BFD über 27 sowie 53 beim Freiwilligendienst aller Generationen betreut. Unsere älteste Freiwillige ist 69 Jahre alt.

Unsere Aufgabe besteht darin, die Freiwilligen kontinuierlich und pädagogisch zu begleiten. Dies geschieht durch Willkommensveranstaltungen, Seminare, regelmäßigen Austausch sowie Begleitung und Kommunikation

mit den Einsatzstellen. In unseren Seminaren decken wir ein breites Themenspektrum ab. Einsatzfeldbezogene Themen und die Reflexion der eigenen praktischen Erfahrungen im Freiwilligendienstalltag bilden eine wichtige Säule. Aber auch der gesellschaftliche Zusammenhalt, Demokratiebildung, unsere AWO Werte, Nachhaltigkeit, die eigene persönliche Entwicklung und Gesundheit stehen im Fokus.

## Ein Pflichtjahr im Freiwilligendienst – wäre das nicht eine gute Idee?

Kurzum: Nein. Als AWO Sachsen treten wir klar gegen die Idee eines Pflicht-

dienstes ein und setzen stattdessen auf Freiwilligkeit, Stärkung und faire Bedingungen für freiwilliges Engagement. Die Freiwilligendienste sind unverzichtbar für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt und eine wichtige Stütze zur beruflichen (Neu-)Orientierung. Damit Menschen diesen Weg auch gehen können, müssen aber die politischen Rahmenbedingungen geschaffen werden. So erklärt der AWO Bundesverband 2024: »Es muss drei große Reformen geben, um das Engagement in unserer Gesellschaft zu stärken: Die Engagierten müssen besser bezahlt, die Einsatzstellen mit besseren finanziellen Mitteln



## Was ist ein Freiwilligendienst und welche Dienste gibt es?

Ein Freiwilligendienst bei der AWO Sachsen ist eine besondere Form des Engagements, die Orientierung im Berufsleben und persönliche Entwicklung bietet, wichtige Kompetenzen vermittelt und gesellschaftliches Wirken ermöglicht. Freiwilligendienste dauern mindestens 6 Monate. Bei der AWO Sachsen gibt es diese Formate:

- **FSJ** (Freiwilliges Soziales Jahr): Für junge Menschen im Alter von 15 bis 26 Jahren → 35 Stunden wöchentlich oder in Teilzeit – 6 bis 18 Monate
- **BFD** (Bundesfreiwilligendienst): Für Menschen im Alter von 15 bis 99 Jahren → 35 Stunden wöchentlich oder in Teilzeit – 6 bis 18 Monate
- **FdaG** (Freiwilligendienst aller Generationen) in Ostsachsen: Für Menschen von 18 bis 99 Jahren → 8 bis 20 Wochenstunden für 6 bis 24 Monate

ausgestattet werden – damit sie mehr Freiwilligendienst-Stellen ermöglichen können – und es braucht mehr Informationen über das Angebot.« Leider sind diese Reformen bisher noch nicht in Sicht.

### Welche Konsequenzen hätte ein Pflichtjahr für die soziale Arbeit?

Ein Pflichtdienst würde stark in das Selbstbestimmungsrecht junger Menschen eingreifen. Junge Menschen, die nach der Schule direkt in eine Ausbildung oder ein Studium gehen möchten, müssten zunächst ihre eigenen beruflichen Wünsche zurückstellen.

Wer sich gegen seine innere Überzeugung zwangsverpflichtet sieht, wird tendenziell eine geringere Motivation mitbringen als jemand, der sich freiwillig für ein Engagement entscheidet. Einsatzstellen müssten sich darauf einstellen, eine nicht unerhebliche Anzahl unmotivierter junger Menschen mit wenig Leistungsbereitschaft zu beschäftigen. Konflikte und Unzufriedenheiten auf beiden Seiten wären hier vorprogrammiert.

Ein Pflichtdienst könnte zudem die Gefahr bergen, nicht konsequent als zusätzliche Ressource gesehen zu werden. So ist zu befürchten, dass reguläre Arbeitskräfte – z. B. ungelernte Mitarbeitende in der Pflege – durch weniger Kosten verursachende Pflichtdienstleistende ersetzt werden könnten.

### Was brauchen unsere Freiwilligendienste für Arbeit in hoher Qualität?

In erster Linie benötigt es eine auskömmliche, verlässliche Finanzierung der Freiwilligendienste auf Bundes- und Kommunalebene. Dies ist aktuell nicht der Fall.

Die Ausgaben unter anderem für Taschengelder, Sozialversicherungsbeiträge und Arbeitskleidung liegen auf den Schultern der Kommunen. Denen fehlt aber das Geld zur Finanzierung – ein Rückgang des Platzangebotes ist schon jetzt zu verzeichnen. Zudem ist es nach wie vor traurige Realität, dass sich nicht alle Menschen in Deutschland einen Freiwilligendienst leisten können. Junge Menschen bleiben darauf angewiesen, weiterhin

zu Hause zu wohnen. Kaum eine Einsatzstelle kann neben dem Taschengeld eine kostenfreie Unterkunft anbieten. Insbesondere soziale Einrichtungen im ländlichen Raum mit mangelnder ÖPNV-Anbindung haben daher enorme Schwierigkeiten, ihre freien Stellen zu besetzen.

Gemeinsam mit anderen Verbänden aus der Zivilgesellschaft fordern wir daher eine gesetzliche Garantie und ein Recht auf Freiwilligendienst. Das heißt, dass jede Vereinbarung, die zwischen Freiwilligen, Träger:innen und Einsatzstellen zustande kommt, auskömmlich finanziert wird. Dafür braucht es veränderte und stabile Rahmenbedingungen, die Kommunen in die Lage versetzen, genügend Platzangebot zu finanzieren sowie den Freiwilligen ein Taschengeld zu zahlen, von dem diese auch leben können. Nicht zuletzt benötigt es ausreichend finanzielle Mittel für die pädagogische Begleitung durch die Träger:innen der Freiwilligendienste.

Ein Rechtsanspruch auf einen Freiwilligendienst würde echte Chancengerechtigkeit bieten. Niemand müsste aufgrund seiner individuellen sozio-ökonomischen Situation darauf verzichten. Wesentlich mehr Menschen könnten die Möglichkeit nutzen, sich gesellschaftlich zu engagieren und Erfahrungen im sozialen Bereich zu sammeln.

Ein Freiwilligendienst bei uns ist eine wertvolle Möglichkeit, dem allgegenwärtigen Fachkräftemangel in den sozialen Berufen entgegenzuwirken. Nicht wenige Freiwillige entscheiden sich ihren beruflichen Weg in diesem Bereich weiterzugehen und sehen sich perspektivisch bei der AWO. Entscheidend ist hier neben praktischen Gründen auch eine ge-



Seminartag in Dresden: Freiwillige gestalten eine Einheit zum Bildungsplan.

wachsene Verbundenheit zur AWO aufgrund positiver Erfahrungen in der Einsatzstelle und in den Seminaren.

Aber egal, welcher Berufsweg nach einem Freiwilligendienst eingeschlagen wird, junge Menschen gehen in der Regel gestärkt aus ihrem Freiwilligendienst hervor. Sie gehen mit dem Gefühl, etwas Sinnvolles getan und für andere Menschen etwas bewirkt zu haben. Ein Freiwilligendienst ist so eine Win-Win-Situation für alle.

**»Engagement lebt von Freiwilligkeit, nicht von Zwang. Junge Menschen müssen frei von staatlichem Druck oder verpflichtenden Strukturen selbst über ihr Leben, ihre Zukunft und ihr Engagement entscheiden können. Pflichtdienste – ob militärisch oder zivil – sind kein geeigneter Weg, gesellschaftliches Engagement zu fördern.«**

(Bundesjugendwerk der AWO 2025)

# Beteiligung und Mitbestimmung

## Der Betriebsrat bei der AWO in Sachsen

**G**ute Arbeitsbedingungen entstehen dort, wo Regelungen vom Arbeitgeber:innen eingehalten sowie Mitarbeitende gehört werden und sich aktiv einbringen können. Beim AWO Landesverband Sachsen spielt der Betriebsrat dabei eine zentrale Rolle. Dort setzen sich die Vorsitzende Lissy Nitsche-Neumann und die Mitglieder Judit Assenheimer sowie Ulrich Karg für die Belange unserer Mitarbeitenden ein.

Als demokratisch gewählte Interessenvertretung der Beschäftigten sorgt der Betriebsrat dafür, dass Mitbestimmung nicht nur ein Begriff bleibt, sondern im Arbeitsalltag gelebt wird – für die AWO, die sich als demokratischer Verband sieht und Demokratiestärkung als Querschnittsaufgabe versteht, ein entscheidender Faktor für ein gutes Arbeitsklima.

»Der Betriebsrat stellt sicher, dass die Interessen sowohl der Belegschaft als auch des Arbeitgebers gehört werden und Mitarbeitende sich frei zu Rahmenbedingungen und Entscheidungen äußern können«, erklärt Lissy Nitsche-Neumann. Dabei geht es um viele Themen, die den Arbeitsalltag direkt betreffen – von Regelungen zu Beginn und Ende der täglichen Arbeitszeit und Urlaubsplänen über Fragen des Gesundheitsschutzes bis hin zu Themen wie der Einführung neuer Software und dem Einsatz von KI.

Lissy Nitsche-Neumann erklärt es an einem konkreten Beispiel: »Mitunter ist es ja so, dass eine individuelle Situation – wie z. B. die Kinderbetreuung oder die Pflege von Angehörigen – sichergestellt werden muss und die bestehenden Regelungen nicht so recht passen oder es schwerer ist, seinen Arbeitsalltag zu organisieren, denn während wir hier arbeiten, passiert das Leben. Dann schauen wir gemeinsam, was aus den individuellen

Erfahrungen heraus eventuell zur Verbesserung von Bedingungen für alle Beschäftigten im

AWO Landesverband Sachsen beitragen kann, ohne dass es zu Lasten anderer geht. Das ist gelebte Mitbestimmung.«

Die Arbeit im Betriebsrat erfolgt strukturiert und im regelmäßigen Austausch: Monatliche Betriebsratssitzungen, Gespräche mit den Arbeitgeber:innen sowie Betriebsversammlungen sorgen für Transparenz und Beteiligung. Damit Mitbestimmung aber wirklich wirksam wird, lebt sie nicht allein vom Engagement einzelner, sondern vom Mitmachen vieler. Mitarbeitende können sich jederzeit mit Fragen oder Ideen an den Betriebsrat wenden – und auch selbst aktiv werden, etwa durch eine Kandidatur für den Betriebsrat oder die Mitarbeit im Wahlvorstand.

Warum das Sinn ergibt, erklärt Judit Assenheimer: »Ich bin mittendrin. Das heißt, ich habe Einfluss auf die Unternehmenskultur, auf die Zusammenarbeit mit dem/der Arbeitgeber:in sowie darauf, demokratische Machtverhältnisse zu schaffen und zu erhalten. Nur wer sich aufstellen lässt und gewählt wird, kann Prozesse mitgestalten.« Lissy Nitsche-Neumann ergänzt: »Ich habe in meiner Tätigkeit als Betriebsrätin unheimlich viel gelernt. Schon allein dafür lohnt es, sich zu engagieren.« Die Arbeit im Betriebsrat erfolgt ehrenamtlich, wird aber durch Freistellungen und Qualifizierungsmöglichkeiten vom Arbeitgeber unterstützt.

Ein aktiver Betriebsrat wirkt sich spürbar auf das Arbeitsklima aus. »Gute und verlässliche Arbeitsbedingungen sind ein Wohlfühlfaktor«, betont Ulrich Karg. »Wer sich auf Arbeit wohl fühlt, ist motivierter, wird vielleicht weniger krank und identifiziert sich stärker mit dem/der Arbeitgeber:in.«

Der Betriebsrat ist damit ein wichtiges verbindendes Element zwischen Mitarbeitenden und Arbeitgeber:in und ein zentraler Baustein dafür, dass die AWO in Sachsen ein fairer, zukunftsfähiger und mitbestimmter Arbeitsplatz bleibt.

Unsere Kolleg:innen des Betriebsrats (v. l. n. r.):  
Judit Assenheimer, Lissy Nitsche-Neumann und Ulrich Karg



# Landesjugendwerk der AWO Sachsen *Unterwegs*

Das Landesjugendwerk der AWO Sachsen war auch im Jahr 2025 ein lebendiger und aktiver Teil der AWO-Familie. Über das gesamte Jahr hinweg stellte es sich zu verschiedenen Veranstaltungen vor – als Ort der Mitgestaltung, des Engagements und des sozialen Lernens.

**B**esonders intensiv war die Zusammenarbeit im Abschlussseminar der Freiwilligen: Hier gestaltete das Landesjugendwerk einen ganzen Wochenworkshop zum Thema Veranstaltungsplanung und Projektmanagement. Gemeinsam mit den Teilnehmenden entstanden konkrete Ideen, die direkt umgesetzt wurden – darunter ein Kino- und ein gemeinsamer Abschlussabend. Beides wurde von den jungen Menschen selbst geplant, organisiert und durchgeführt. So konnten sie erleben, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen, im Team zu arbeiten und eigene Stärken einzubringen.

Aus diesen Begegnungen entwickelten sich neue Verbindungen: (Ehemalige) Freiwillige nehmen inzwischen regelmäßig an Sitzungen und Veranstaltungen des Landesjugendwerks teil oder engagieren sich bei einzelnen Projekten.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit lag 2025 auf Bildungsangeboten. Zwei Workshops konnten erfolgreich umgesetzt werden. Im Workshop »Mental Health ist kein Luxus – Mythos oder Fakt?!« ging es um den offenen Umgang mit psychischen Krisen, das Aufbrechen von Tabus und die Fragen, was Menschen stärkt und wo Hilfe zu finden ist.

Ein zweiter Workshop zum Thema Hassrede beschäftigte sich mit Ursachen, Erscheinungsformen und Handlungsmöglichkeiten – entwickelt von einer engagierten Landesjugendwerkerin. Aufgrund des großen Interesses sollen beide Formate künftig fester Bestandteil des Angebots werden.

Sichtbar war das Landesjugendwerk zudem bei öffentlichen Veranstaltungen wie dem CSD Dresden und dem »Gastmahl – Dresden is(s)t bunt!«. Dort bildete sich mit einem offenen Stand, Essen für alle und kreativen Mitmachaktionen ein Ort der Begegnung für Jung und Alt.

Ein besonderer Meilenstein war die erste JuLeiCa-Ausbildung im Dezember 2025 in Pirna-Liebenthal. Dort eigneten sich Jugendliche pädagogische und rechtliche Grundlagen an, setzten sich mit Demokratiebildung auseinander und beschäftigten sich mit dem Thema Kindeswohlgefährdung. Ziel ist es, junge Menschen zu befähigen, künftig selbst Verantwortung zu übernehmen und Jugendfreizeiten als Teamleiter:innen zu begleiten.

Des Weiteren konnten im Dezember viele Kinder und Jugendliche aus AWO-Einrichtungen glücklich gemacht werden. Im Rahmen der Weihnachts-



⋮ Jugendliche beim Mental Health Workshop

wunschbaum-Aktion des Thalia Dresden, mit Unterstützung des Landesjugendwerks erfüllten Kund:innen in der Vorweihnachtszeit Bücherwünsche.

DANKE an unsere jungen ehrenamtlich tätigen Menschen für euren Einsatz im Landesjugendwerk der AWO Sachsen.



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts.

**»Die Zusammenarbeit im Landesjugendwerk bedeutet für mich konkrete Demokratietarbeit – eine Stimme gegen Hass und Hetze zu haben. Und das Ganze macht in Gemeinschaft einfach richtig Spaß.«** *(Annabell aus unserem Landesjugendwerk)*



Die geplanten Veranstaltungen des Landesjugendwerks in diesem Jahr finden Sie auf der Veranstaltungsseite der AWO Sachsen.



Den vollständigen Artikel lesen Sie auf unserer Homepage.

# Die Zukunft der Sozialarbeit

## Welche Kompetenzen braucht die AWO?

**W**ir haben mit drei Einrichtungsleitungen darüber diskutiert, was **Leitungsarbeit heute bei der AWO bedeutet und was es braucht, um auch in Zukunft gut aufgestellt zu sein.**

### Welche Kompetenzen sind unverzichtbar, um heute eine AWO-Einrichtung erfolgreich zu leiten? Und was ist in den letzten zehn Jahren eventuell wichtiger geworden?

**Saskia Kuban:** Unverzichtbar sind für mich drei Dinge: kommunikative Klarheit, Entscheidungsfähigkeit auch unter Unsicherheit und die Fähigkeit, Menschen zu binden und zu entwickeln.

Dazu kommt wirtschaftliches Denken: Soziale Arbeit funktioniert nicht losgelöst von Ressourcen. Leitung heißt heute auch, Zahlen zu kennen und zu verstehen – Verantwortung für Wirtschaftlichkeit, ohne die Werte aus dem Blick zu verlieren.

Eine Eigenschaft, die in den letzten zehn Jahren an Bedeutung gewonnen hat, ist die Krisenfestigkeit. Die Geschwindigkeit der Veränderungen ist enorm: Fachkräftemangel, gesetzliche Anpassungen, Digitalisierung, gesellschaftliche Polarisierung. Früher konnte man länger planen – heute muss man permanent nachjustieren. Auch Mitarbeitende erwarten mehr von Führung und hinterfragen stärker. Das finde ich grundsätzlich gut.

**Susan Anders:** Ich schließe mich Frau Kuban an. Ich bin in die Führungsrolle eher hineingewachsen: Meine damalige Leitung wechselte den Job und bat mich, das Ruder zu übernehmen. Meine Basis war eine tiefe Verbundenheit zum Projekt.

Für mich ist Leitung vor allem: die Psychohygiene im Blick behalten – die der Mitarbeitenden und auch die eigene. Und: Ich habe eine Doppelfunktion als Beraterin und Leitung.

In Führungsfunktion, muss ich das Wirtschaftliche mitdenken – das ist ein Spagat, aber notwendig, um die Einrichtung zu erhalten. Dazu gehören Prioritäten setzen, Überblick behalten, Ziele im Blick



Saskia Kuban, Bürgerhaus Drebach

haben. Ich strukturiere den Alltag bewusst, plane feste Bürozeiten und kümmere mich um Wirtschaftspläne, Urlaub, Fördermittel, Stellenbeschreibungen, Vorbereitung der Teamsitzung. Das bündele ich. Ansonsten bin ich Beraterin.

**Frank Kaupe:** Ich schließe mich ebenfalls an. Psychohygiene ist wichtig – für Mitarbeitende und für einen selbst. Dass Mitarbeitende Führung hinterfragen, ist grundsätzlich gut. Gleichzeitig braucht es Grenzen: Manche »denken zu viel mit«, das kann Teamdynamiken belasten. Da hilft Diplomatie – die braucht man jeden Tag.

### Frau Kuban, im Bürgerhaus gibt es viel Netzwerk- und Beziehungsarbeit. Wie halten Sie Distanz?

**Saskia Kuban:** Distanz zu halten ist immer schwierig. Als Leitung brauchst du fachliche Anschlussfähigkeit – das Team muss spüren, dass du verstehst, wovon du redest. Aber du musst nicht die beste Fachkraft sein. Deine Aufgabe ist, den Rahmen zu halten und strategisch zu denken.

Praktisches Beispiel: Wir bauen gerade eine große Ausstellung auf. Ich muss mich auf Mitarbeitende verlassen – sonst könnte ich hier nicht sitzen. Es braucht Vertrauen.

### Wie beeinflusst die zunehmende Digitalisierung Ihre Arbeit?

**Frank Kaupe:** In den letzten zehn Jahren ist viel passiert. Wir haben handschriftliche Leistungsnachweise abgeschafft. Heute dokumentieren Mitarbeitende mobil über das Handy. Als Leitung kann ich Informationen täglich sehen – früher lag mir die Akte vielleicht einmal im Quartal vor. Das reduziert Aufwand: weniger Papier, weniger Doppelwege. Als Nächstes planen wir die papierlose Abrechnung. Eine Herausforderung ist die Skepsis im Team und bei Klient:innen. Als Leitung muss man dann gesetzliche Vorgaben und die praktische Erleichterung erläutern. Nach einigen Monaten ist es Alltag. Insgesamt sehe ich große Chancen.

**Susan Anders:** Bei uns ist der Datenschutz entscheidend. Wir arbeiten mit sehr sensiblen, teils anonymen Daten. Deshalb nutzen wir z. B. noch klassische Kalender, die sicher verwahrt werden. Digitalisierung geht bei uns langsamer. Arbeitszeitrückmeldung und QM laufen digital, aber manche Verfahren sind noch fehleranfällig. Ein Punkt ist auch die Ausstattung: Wir mussten neue Rechner aus Eigenmitteln finanzieren, was nicht ganz einfach war.

**Saskia Kuban:** Im Team gibt es kaum Vorbehalte. Digitalisierung ist wichtig, aber kein Selbstzweck. Es gibt Prozesse, die Zeit sparen – und andere, die Druck erhöhen.

Ein Beispiel: Digitaler Kartenverkauf kann für ältere Menschen eine Barriere sein. Gleichzeitig sind digitale Kommunikationswege hilfreich. Aber persönliche Begegnung darf nicht verloren gehen.



Foto: privat

Frank Kaupe, Sozialstation Lindenau (ambulante Pflege)

**Welche Rolle spielen die Werte der AWO im Alltag?**

**Saskia Kuban:** Solidarität heißt füreinander eintreten. Gerechtigkeit bedeutet Transparenz und Entscheiden. Toleranz heißt, Vielfalt im Team aktiv zu fördern.

Aber: Wirtschaftlichkeit erzeugt Spannung zu den Werten. Man muss abwägen und Entscheidungen gut begründen – gegenüber Mitarbeitenden und Kundschaft.

**Susan Anders:** Bei uns spielen die Werte eine wichtige Rolle. Manche Klient:innen kommen bewusst zur AWO, auch weil wir konfessionsfrei sind. Ergebnisoffene Beratung ist zentral – da unterstützen uns die AWO-Werte. Für uns ist die AWO als Trägerin eine große Unterstützung – fachlich wie auch politisch.

**Wie ist das bei den Klient:innen, spielen die AWO-Werte da eine Rolle?**

**Frank Kaupe:** Bei den meisten Klient:innen steht im Vordergrund, dass ein Pflegedienst überhaupt kommt und offen sowie ehrlich arbeitet. Ob AWO oder ein anderer Träger, ist oft zweitrangig.

Bei Mitarbeitenden ist es ähnlich: Wichtig sind Work-Life-Balance, Gehalt und das Miteinander. Solidarität entsteht nicht automatisch – da muss die Leitung hinschauen, z. B. bei ungleicher Belastung.

**Was wünschen Sie sich, damit Sie künftig noch besser arbeiten können?**

**Saskia Kuban:** Ich wünsche mir politische Priorität für die Menschen vor Ort und stabile Strukturen – besonders im ländlichen Raum. Wenn Strukturen weg sind, kommen sie nicht zurück. Gleichzeitig bin ich dankbar und zufrieden für das, was wir erreichen. Zufriedenheit und Gesundheit sind ein Privileg.

**Frank Kaupe:** Im Gesundheitswesen wünsche ich mir weniger Zersplitterung und mehr Planungssicherheit. Viele Kassen und Betreiber erzeugen Komplexität und Druck. Ein System »aus einer Hand« wäre fairer und langfristig planbarer. Dann würden auch endlose Verhandlungen weniger Ressourcen binden.

**Susan Anders:** Ich wünsche mir Vollfinanzierung für Beratungsstellen und die Abschaffung der Pflichtberatung – bei gesicherter Daseinsberechtigung. Und ich finde es sehr gut, dass psychohygienische Themen stärker in den Fokus rücken – gute Arbeit geht nur, wenn es den Mitarbeitenden gut geht.

**Welchen Rat geben Sie jungen Fachkräften, die Leitung übernehmen wollen?**

**Susan Anders:** Aufs Bauchgefühl hören, im Kontakt mit Kolleg:innen bleiben, mutig sein und für Bedingungen eintreten: Weiterbildung, Ressourcen, Finanzierung. Für Werte eintreten – manchmal bewegt sich nur so etwas.

**Saskia Kuban:** Führung ist kein Status, sondern ein ständiger Lernprozess. Und: Haltung ist wichtiger als Perfektion.

**Frank Kaupe:** Einfach machen, daraus lernen. Fehler passieren – wichtig ist, daraus klug zu werden. In der Pflege wird der Spagat zwischen Wirtschaftlichkeit und Empathie größer.

Wir danken für das Gespräch!



Foto: privat

Susan Anders, AWO Schwangeren-, Familien- und Beratungszentrum Dresden/Fachberatungsstelle

**Wenn Sie gute Führung in einem Satz oder Schlagwort zusammenfassen müssten?**

- Frank Kaupe:** Diplomatisches Einfühlungsvermögen.
- Saskia Kuban:** Realistisch sein.
- Susan Anders:** Empathisch, korrekt, fair.

# Aktuelles aus den Gliederungen *Regional*

## Geschäftsführungswechsel bei der AWO Bautzen



.....  
 • Ehrung Frau Schneider (links), mit Anna Hennersdorf, stellv. Vorsitzende der AWO Bautzen, Fotos: AWO Bautzen/Petra Gude

Zum Jahreswechsel 2025/26 verabschiedete sich Marina Schneider nach fast 24 Jahren im Kreisverband Bautzen und zwölf Jahren als Geschäftsführerin in den Ruhestand. In dieser Zeit hat sie die AWO Bautzen gemeinsam mit ihren langjährigen Führungskräften

ständig weiterentwickelt. Mit über 400 Mitarbeitenden ist die AWO zu einem großen Arbeitgeber im Landkreis Bautzen geworden.

Beim Mitarbeiterfest zur 35-Jahr-Feier des Kreisverbandes im September nutzte Marina Schneider die Gelegenheit, sich offiziell bei ihren Mitarbeiter:innen zu bedanken und zu verabschieden. Der ganze Saal erhob sich. Im Applaus der Kolleg:innen gingen die Gratulant:innen auf die Bühne und überraschten sie mit Geschenken und großen, herzlichen Gesten. Auch AWO-Landesgeschäftsführer David Eckardt fand sehr persönliche, dankende Worte für die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Der Vorstandsvorsitzende des AWO Kreisverbandes, Jens Krauß, nutzte die Gelegenheit, den Gästen, darunter zahlreiche Bürgermeister:innen und Gemeindevertreter:innen, den neuen Geschäftsführer vorzustellen, der den meisten von ihnen aus der Zusammenarbeit der letzten Jahre

.....  
 • Vorstellung Herr Natschke, am Mikrophon der Vorstandsvorsitzende der AWO Bautzen, Jens Krauß

bereits gut bekannt ist: Seit Januar 2026 übernimmt nun Holm Natschke die Leitung des Kreisverbandes mit seinen Kindertageseinrichtungen, Erziehungs- und Familienberatungsstellen, der Suchtberatung und mit den vielfältigen Angeboten für Senior:innen.



## Die AWO Vogtland ist Unternehmen der Zukunft

Vergeben wird die bundesweite Ehrung »Unternehmen der Zukunft« vom Deutschen Innovationsinstitut (diind) an Organisationen, die Verantwortung übernehmen, neue Wege gehen und ihre Zukunft aktiv gestalten. Die Auszeichnung steht für Innovationskraft, Weitblick und eine wertorientierte Unternehmenskultur, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Für die AWO Vogtland ist sie eine besondere Bestätigung dafür, dass soziale Arbeit und zukunftsorientiertes Denken eng zusammengehören. Tagtäglich engagieren sich Mitarbeitende und Ehrenamtliche mit Fachlichkeit, Herz und Haltung für die Menschen in der Region.

Stellvertretend für alle nahmen Vorständin Katrin Schmidt und Vorstand Michael Hummel die Auszeichnung am 9. September 2025 in Berlin entgegen. Der Titel ist eine Anerkennung für das gemeinsame Engagement aller, die die AWO Vogtland mit ihrem Einsatz prägen. Zugleich ist er Ansporn, den eingeschlagenen Weg verantwortungsvoll und mit Zuversicht weiterzugehen.

.....  
 • Katrin Schmidt und Michael Hummel nehmen die Auszeichnung entgegen. Foto: AWO Kreisverband Vogtland e. V.

## Die AWO Mulde-Collm stellt Kinowerbespot vor

Mit ihrem ersten Kinowerbespot setzt die AWO Mulde-Collm ein besonderes Zeichen für die Arbeit in der Pflege. Der Werbespot ist seit Ende des vergangenen Jahres im Kino zu sehen.

Auf humorvolle Weise rückt der Spot all jene in den Mittelpunkt, die sich tagtäglich mit Engagement und Herz für andere Menschen einsetzen. Der Werbefilm erzählt mit einem Augenzwinkern von den Herausforderungen, vor allem aber von der Sinnhaftigkeit des Pflegeberufs. So gelingt es, Aufmerksamkeit für ein Arbeitsfeld zu schaffen, das für unsere Gesellschaft von großer Bedeutung ist. Der Film wirbt aber nicht nur um neue Fachkräfte, sondern vermittelt auch ein modernes und sympathisches Bild der AWO als Arbeitgeberin. Er zeigt: Wer sich für die Arbeit bei der AWO entscheidet, wird Teil eines Teams, das Sinn stiftet und Zukunft gestaltet.



Den Werbespot finden Sie auf der Website der AWO Mulde-Collm.



## Neu: AWO Mittelsachsen

Aus der Fusion der AWO Kreisverbände Freiberg und Mittweida entstand Ende 2025 der neue AWO Kreisverband Mittelsachsen. Damit wurden Kräfte gebündelt und eine starke, integrierte Struktur für soziale Arbeit im Landkreis geschaffen. Gemeinsam mit der Arbeiterwohlfahrt Südsachsen gGmbH ist der Kreisverband Teil eines leistungsfähigen AWO-Verbundes in der Region. So können soziale Angebote noch besser abgestimmt, nachhaltig entwickelt und wirksam umgesetzt werden. Mit rund 230 Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen steht die AWO Mittelsachsen für Verlässlichkeit und soziale Verantwortung. Zugleich ist sie eine attraktive Arbeitgeberin, die sichere Arbeitsplätze und soziale Zukunft im Landkreis gestaltet.



Kreisverband Mittelsachsen e. V.

## 35 Jahre Jubiläen



Rita Schawohl, die ehemalige Leiterin des Sozialzentrums, Foto: AWO Dresden

In den vergangenen Monaten gab es in unseren Einrichtungen und Kreisverbänden viele Gründe zum Feiern: So begingen u. a. die AWO Zwickau, die AWO Schwangerenberatung in Dresden und das Sozialzentrum in Dresden Prohlis ihren 35. Geburtstag. Die Sozialstation war dabei von Anfang an mehr als ein Pflegedienst: Sie vereinte Pflege, Beratung, Betreuung und Alltagsunterstützung unter einem Dach und sicherte zugleich

nahtlos die Versorgung vor Ort. Besonders einmalig war ihr frühes Dresdner Modell der vernetzten ambulanten gerontopsychiatrischen Versorgung für Menschen mit Demenz und psychischen Einschränkungen – nach dem Grundsatz »ambulant vor stationär«. Mit ihren bundesweit beachteten Modellprojekten wurde die Sozialstation Prohlis damit zum Vorreiter und Vorbild für viele ähnliche Angebote in ganz Deutschland.

## Neues Service-Wohnen am Dom in der historischen Silberstadt Freiberg

In der Freiburger Altstadt ist mit dem »Service-Wohnen am Dom« ein neues Wohnangebot entstanden, das selbstbestimmtes Leben mit passgenauer Unterstützung verbindet.

Gemeinsam mit einer erfahrenen örtlichen Objektverwaltung bietet der AWO Kreisverband Mittelsachsen dort modernen Wohnkomfort sowie Service und Pflege aus einer Hand. Zur Verfügung stehen 91 barrierefreie Wohneinheiten in verschiedenen Größen, darunter Apartments für eigenständiges oder betreutes Wohnen sowie Plätze in betreuten Wohngruppen. Die hochwertig sanierte Wohnanlage am historischen Untermarkt überzeugt mit heller, moderner Ausstattung, großem Innenhof und Dachterrasse. Ergänzt wird das Angebot seit Januar 2026 durch eine Tagespflege mit 15 Plätzen und vielfältigen Betreuungsmöglichkeiten. Damit stärkt das neue Angebot sowohl die Lebensqualität der Bewohner:innen als auch die pflegerische Versorgung in der Region.

Mehr Infos unter:



Foto: AWO Mittelsachsen | Manuela Hamburg

# Aktuelles aus dem Landesverband *AWO aktiv*

## Liga-Vorsitz an die Diakonie Sachsen übergeben



Die Arbeiterwohlfahrt Sachsen hat im Dezember 2025 nach zwei intensiven Jahren den Vorsitz der Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Sachsen turnusgemäß an die Diakonie Sachsen übergeben. Während dieser Zeit standen Themen wie die Sicherung sozialer Infrastruktur, die Bewältigung des Fachkräftemangels sowie die Begleitung politischer Vorhaben im Mittelpunkt.

»Die vergangenen zwei Jahre waren von gesellschaftlichen Spannungen, finanziellen Unsicherheiten und wachsendem Druck auf soziale Angebote geprägt. Gleichzeitig ist es gelungen, gemeinsam mit Politik und Verwaltung konstruktive Lösungen zu entwickeln und den sozialpolitischen Dialog zu stärken«, erklärt David Eckardt, bisheriger Vorsitzender der Liga Sachsen und Geschäftsführer des AWO Landesverbandes Sachsen. Auch für die kommenden Jahre bleibt die Lage herausfordernd. Wir freuen uns auf die weitere, enge Zusammenarbeit mit Politik und Verwaltung im gemeinsamen Engagement für soziale Gerechtigkeit, gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Stärkung demokratischer Strukturen. ●

Staffelübergabe der Liga Sachsen von der Arbeiterwohlfahrt an die Diakonie, v. l. n. r.: David Eckardt (ehemaliger Liga-Vorsitzender, AWO), Frank Schaffrath (ehemaliger Liga-Geschäftsführer, AWO), Dietrich Bauer (neuer Liga-Vorsitzender, Diakonie)

## »Für dich & deine Herzenssache«: AWO Sachsen gewinnt bei Aktion von Lichtenauer

Ende Februar konnten wir in Lichtenau einen symbolischen Scheck über einen Jahresvorrat Lichtenauer Mineralwasser entgegennehmen – möglich gemacht durch die Sozialaktion »Für dich & deine Herzenssache«. Im Herbst konnten Kund:innen online abstimmen, welche Organisationen in Sachsen unterstützt werden sollen – und die AWO Sachsen gehört zu den vier Gewinner:innen!

»Das Wasser werden wir in unseren Beratungsangeboten, bei Veranstaltungen und Terminen vor Ort einsetzen, um Menschen gut begleitet durch ihre Anliegen zu unterstützen«, sagt David Eckardt, Geschäftsführer des AWO Landesverbandes Sachsen.



Gemeinsam mit dem SOS-Kinderdorf Sachsen, DRK Sachsen und dem Kinderhospiz Bärenherz Leipzig e. V. erhalten wir insgesamt über 23 000 Liter Mineralwasser – eine spürbare Entlastung für den Alltag und unsere Arbeit vor Ort.

Die Gewinner:innen der Aktion bei der symbolischen Scheckübergabe, Foto: Lichtenauer

Danke an Lichtenauer und an alle, die abgestimmt haben! ●



## Die AWO Sachsen beim CSD Dresden 2026

Nach dem CSD ist vor dem CSD: Das politische Straßenfest zum Christopher Street Day findet 2026 vom 4. bis 6. Juni auf dem Altmarkt in Dresden statt. Als AWO Sachsen sind wir gemeinsam mit unserem Landesjugendwerk wieder mit einem Stand und zum Demoumzug dabei.

Der Demoumzug zum CSD startet am Samstag 12 Uhr, dem 6. Juni, auf dem Altmarkt. Kommt beim AWO Truck vorbei, wo uns DJ Lara Liqueur wieder musikalisch unterstützen wird. Wir freuen uns sehr darauf, mit unseren Mitgliedern, Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen zu feiern und für Vielfalt und Akzeptanz auf die Straße zu gehen! ●

Aktualisierte Infos findet Ihr auf unserer Veranstaltungsseite.



Stand der AWO Sachsen und des Landesjugendwerks auf dem CSD 2025

## #AwoFitFürAlle fand im Landesverband statt

Unsere #AwoFitFürAlle Gesundheitschallenge im November 2025 war ein voller Erfolg und hat viele Kolleg:innen in ganz Sachsen motiviert, aktiv etwas für ihre Gesundheit zu tun – mit täglichen, alltagstauglichen Impulsen für Bewegung, Achtsamkeit, Ernährung und Entspannung. Die zahlreichen Rückmeldungen haben uns gezeigt, wie gut die Challenge angekommen ist und wie viel Freude sie gebracht hat.

Uns hat die gemeinsame Zeit sehr gefallen, und sie hat auch im Landesverband nachhaltige Wirkung gezeigt: Seitdem finden bei uns regelmäßig bewegte Pausen statt – ein tolles Ergebnis, das wir gerne weiterführen! Unser Motto bleibt: #AwoFitFürAlle – am besten das ganze Jahr über. Oder wie es ein Teilnehmer ausdrückte: »Ich habe die Gesundheitschallenge bis zum Schluss durchgehalten, was mir aber nicht schwergefallen ist. Es hat eher Spaß gemacht, die einzelnen Anregungen umzusetzen. Insgesamt hat mir die Challenge sehr gut getan. Vor allem in Sachen Entspannung fand ich die Übungen hilfreich und ich werde versuchen, einiges beizubehalten. Herzlichen Dank dafür!«

Auf unserer Homepage kann man noch einmal alle vier Wochen unserer Challenge nachverfolgen und sich Tipps und Anregungen für Entspannung und Bewegung holen. ●



## Aufruf für Ausgabe 2\_2026: Ihre Geschichten mit und aus der AWO

In unserer Herbstausgabe möchten wir in diesem Jahr die Geschichten unserer Mitglieder in den Vordergrund stellen. Was bewegt Sie, sich bei der AWO Sachsen zu engagieren und welche Themen liegen Ihnen am Herzen? Oder auch: Was war Ihr schönster AWO Moment und warum? Welcher Tag oder welche Aktion sind Ihnen am eindrucklichsten in Erinnerung geblieben? Wenn Sie mit uns über Ihre persönliche AWO Geschichte – ob mündlich, schriftlich oder per Telefon – ins Gespräch kommen möchten, schreiben Sie uns gern bis zum **31. Juli** eine kurze Mail an [ulrike.novy@awo-sachsen.de](mailto:ulrike.novy@awo-sachsen.de). Dabei ist es ganz egal, ob Sie bereits lange bei der AWO oder erst kurz Mitglied bei uns im Verband sind. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen und vielfältigen Perspektiven!

# Rezept

## Bunter Salat mit Hähnchen & Buttertoast



Foto: Madeleine Herrmann

**H**eute stellt uns unsere Auszubildende Madeleine Herrmann aus der Kindertagesstätte »Bergstadtzwerge« in Freiberg ein schönes Sommerrezept vor: »Bunter Salat mit Hähnchen & Buttertoast.« Das Rezept stammt aus dem Kochbuch »Herzhaftes & Herzliches« der AWO Mittelsachsen, AWO Chemnitz und der AWO Annaberg. Über den QR-Code finden Sie alle leckeren Rezepte des Kochbuchs zum Anschauen und Nachkochen.



### Zutaten (für 2 Personen)

- 150 g Hähnchen
- Gemüse (Gurke, Tomate, Kopfsalat, ...)
- Toast (Anzahl ist beliebig)
- Butter für den Toast
- Gewürze für Hähnchen (Salz, Pfeffer, Paprika, Just Spice Hähnchen Gewürz)
- Margarine zum Anbraten
- Salatdressing nach Belieben
- Topping für den Salat (z. B. Brotcroutons, Sonnenblumenkerne)

### Zubereitung

Gemüse putzen und nach Belieben schneiden. Hähnchen waschen, ebenfalls in die gewünschte Form schneiden und je nach Geschmack würzen.

Das Hähnchen in eine Pfanne geben und von beiden Seiten kräftig anbraten. Den Toast in zwei Dreiecke teilen und von beiden Seiten mit Butter bestreichen. Den Toast ebenfalls in die Pfanne geben und goldbraun anbraten.

Das geschnittene Gemüse, das angebratene Hähnchen sowie den goldbraunen Toast auf einen Teller geben. Nach Wunsch den Salat noch mit Dressing Ihrer Wahl pimpen. Zum Schluss noch ein Topping nach Belieben darauf streuen und genießen!

*Guten Appetit!*



# RÄTSEL


TECHNISCHES  
OBJEKTMANAGEMENT

**SOFTWARE FÜR INSTAND-  
HALTUNGS-, FACILITY-, ENERGIE-,  
UND SENSORMANAGEMENT**








## MEHR ZEIT FÜR DAS WESENTLICHE MIT TOM

Technische Anlagen effektiv managen: Behalten Sie alle Prozesse im Blick – von der Wartung über Störungsmanagement bis zur Vertragsverwaltung.

So sparen Sie Zeit und minimieren Risiken. Entdecken Sie die maßgeschneiderte Softwarelösung, die Ihren Arbeitsalltag erleichtert.

TOM für  
Medizin und  
Pflege entdecken



tom-instandhaltung.de



## Wer arbeitet wo?

Vier AWO-Kolleg:innen haben heute Spätdienst, aber der Dienstplan ist verrutscht.

**Bekannt ist nur Folgendes:**

- Frau Berg arbeitet nicht in der Kita und nicht im Pflegeheim.
- Der Kollege im Jugendclub heißt nicht Meyer.
- In der Beratungsstelle arbeitet eine Frau.
- Herr König arbeitet entweder im Pflegeheim oder im Jugendclub.
- Frau Stern arbeitet in der Kita.

Die vier Arbeitsorte sind: Pflegeheim, Kita, Jugendclub, Beratungsstelle.

Die vier Personen sind: Frau Berg, Frau Stern, Herr König, Frau Meyer.  
Wer arbeitet heute wo? Wissen Sie es?

Senden Sie Ihre Antwort bis zum 30. September 2026 an [meeting@awo-sachsen.de](mailto:meeting@awo-sachsen.de) und gewinnen Sie ein AWO-Überraschungsgeset.

.....

Lösungswort aus Heft 1/2025:  
Zukunft.

Wir gratulieren den Gewinner:innen!

# dreißigs KENGURU



© Sylvia Droigk von dieKleinert

## IMPRESSUM

Herausgeber: Arbeiterwohlfahrt Landesverband Sachsen e. V., Devrientstraße 7, 01067 Dresden | Redaktion: Ulrike Novy | Für die inhaltliche und sprachliche Gestaltung der Regionalteile liegt die Verantwortung bei den jeweiligen Kreis- und Regionalverbänden. | Titelfoto: AWO Bundesverband | Alle nicht gekennzeichneten Fotos: AWO Landesverband Sachsen e. V. | Redaktionsschluss: 22.04.2026 | Realisierung: Ö GRAFIK agentur für marketing und design | Druck: addprint AG, Bannewitz – Diese meeting wurde mit mineralölfreien Farben auf enviro® Recyclingpapier mit den Labels FSC® Recycled, EU Ecolabel, und Blauer Engel gedruckt, das aus 100 Prozent Altpapier hergestellt wurde. | Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten, die uns beim Erstellen des Heftes tatkräftig unterstützt haben!